

23.—20. April 1911 (M.).

*Messor piceus* n. sp. — 6 ♂♂, 10—7 mm, 1 ♀, 15 mm, Transvaal, ULRICH. 1 ♀, Farm Neudamm (M.).

♀. Kopf des größten ♀ um ungefähr um  $\frac{1}{6}$  breiter als lang, seine Seiten bis hinter die Augen hin gerade, oberhalb der Mandibulargelenke etwas eingedrückt, so daß die abgerundeten Ecken hier etwas hervorstehen. Occipitalecken abgerundet, der Kopfhinterrand in der Mitte mäßig eingedrückt. Bei nur ganz wenig kleineren ♀ ist der Kopf um ungefähr  $\frac{1}{4}$  breiter als lang; seine Seiten sind bis hinter die Augen hin leicht gebogen, die Occipitalecken sehr stark (viertelkreisgroß) abgerundet. An den mittleren und kleinen Stücken ist der Kopf nur wenig länger als vorn breit; seine Seiten sind fast parallel, konvergieren bei den kleinsten ein wenig nach oben und sind flach konvex. Der mediane, occipitale Eindruck verschwindet über die mittelgroßen Stücke auf die kleinen hin vollständig. Augen hinter der Mitte der Kopfseiten gelegen, am weitesten bei den kleinen

Stücken. Vorderrand des Epistoms gerade, ohne Ausrundung. — Fühlerschaft dem Kopf dessen Mittellinie parallel angelegt, den Hinterrand desselben beim größten ♀ um  $\frac{1}{6}$ , beim kleinsten um  $\frac{1}{3}$  seiner Länge überragend. Der Schaft trägt am Grunde einen kräftigen, aber nach außen nicht scharf abgesetzten, bei den größeren Stücken stumpfen Zahn. Glied 1—4 der Fühlergeißel  $1\frac{1}{2}$  mal so lang wie am Ende breit; die folgenden werden kürzer und etwa doppelt so lang wie breit, das vorletzte  $1\frac{1}{2}$  mal so lang wie breit. — Innenrand der Mandibeln besonders an den großen Exemplaren stark abgenutzt; ungefähr 8 Zähne lassen sich daran feststellen. — Pronotum und vorderer Teil des Mesonotums in Seitenansicht gleichmäßig gewölbt, der hintere Teil des letzteren aber, von seinem Höcker abgesehen, ziemlich gerade, mit der anschließenden Basalfläche des Epinotums einen flachen, leicht ausgerundeten stumpfen Winkel bildend. Basalfläche des Epinotums, die beim größten und kleinsten Stück etwas nach oben gekrümmt ist, mit dem Abfall einen kleinen stumpfen Winkel bildend, dessen Scheitel bei dem größten Exemplar leicht, bei dem kleinsten stark abgerundet ist, bei den anderen ziemlich scharf hervortritt. Die quere, leichte Aushöhlung der Basalfläche des Epinotums vertieft sich nach hinten zu und setzt sich auf den anschließenden Teil der Abfallfläche fort. Infolge dieser Aushöhlung erscheint das Epinotum kantig, und seine Hinterecken treten je nach dem Grad der Konkavität schärfer hervor. — Stielchenknoten 1, von der Seite gesehen, mäßig lang gestielt, die Vorderfläche im Zusammenhang mit der Stielchenverlängerung betrachtet bei den großen Stücken leicht konkav, bei den kleinsten am stärksten eingedrückt. Die hintere, konvexe Fläche bildet, von der Seite gesehen, mit der vorderen einen großen spitzen, bei dem größten ♀ einen fast rechten Winkel, der auf der Kuppe, die bei den größeren Stücken einen medianen Eindruck besitzt, abgerundet ist. Stielchenknoten 2, von oben gesehen, ungefähr ebenso breit wie lang, nur wenig breiter als der 1. Knoten.

Kopf auf der Ober- und Unterseite fein und gleichmäßig längs gestreift. In der Mitte folgen die Streifen anfänglich der Richtung der Stirnleistenränder, um dann gerade nach hinten zu laufen und auf dem Hinterkopf jederseits der Mittellinie zu divergieren; das zwischen ihnen liegende Dreieck vor der Occipitaleinbuchtung enthält einige gröbere Längsstreifen und nahe dem Occipitalrand ein paar Querstreifen. Am feinsten ist die Skulptur auf der Kopfunterseite, auf den Occipitalecken und hinter den Augen, um welche herum sie konzentrisch angeordnet ist. Die Riefen um die Fühlergruben herum gehen jederseits schräg nach innen. Gröber gestreift sind Epistom und Mandibeln. Die Riefen verlaufen etwas wellig;

der Grund zwischen ihnen ist äußerst fein skulptiert, wodurch ein seidenartiger Schimmer hervorgerufen wird. Oberkopf außerdem mit haartragenden Punkten, die auf den Hinterkopf verlängert ausgezogen sind. Über die mittleren auf die kleinen Arbeiter hin wird diese Skulptur feiner und verwischt sich bei letzteren mehr und mehr; die Occipitalecken sind glatt und glänzend. — Pronotum fein quergestreift, aber gröber und tiefer als der Vorderkopf. Die Riefen biegen auf den Seiten nach hinten um, den Seitenrändern des Pronotums parallel. Auf den Seiten des letzteren verlaufen sie etwas wellenförmig und sind ineinandergeschoben, den Eindruck von Flechtwerk machend. In derselben Weise quergestreift ist der vordere Teil des Mesonotums; der anschließende Teil ist grob und ungleichmäßig längs, quer oder schief gerunzelt. Auf den Seiten des Mesonotums verlaufen in weiteren Abständen von einander grobe, unregelmäßige, ungleichmäßig wellige Leisten, welche mehr oder weniger senkrecht auf dem Unterrand dieses Teils stehen. Der Raum zwischen ihnen ist durch feine, sekundäre Skulptur rauh. — Basalfläche und Abfall des Epinotums grob und gleichmäßig quengerieft, die Skulptur der Seitenflächen in derselben Weise ausgebildet wie auf denen des Mesonotums, unterhalb des Stigmas dem Unterrand des Epinotums parallel, oberhalb desselben ebenso oder um das Stigma herum oder ganz unregelmäßig. — Vorderfläche des 1. Stielchenknotens sehr fein, dicht und ungleichmäßig längs gestreift, auf die Seiten hin stärker werdend, bei den großen ♀♀ in eine lederartige Runzelung übergehend. Grob gerunzelt ist auch die Hinterfläche des 1. Knotens, an dessen Grunde deutlich quengerichtet, während der Gipfel in der Gegend seines medianen Eindrucks einige flache, feine Längsriefen zeigt. Bei den kleinen ♀ wird die Skulptur entsprechend feiner. Skulptur des 2. Knotens in derselben Weise wie auf dem 1. entwickelt. Abdomen glatt.

Färbung schwarz, mit ganz leicht bräunlichem Schimmer, glänzend wie lackiert, das Abdomen spiegelnd, die Mandibeln auf einem mehr oder weniger ausgedehnten Teil ihrer Vorderfläche und um das Gelenk herum rotbraun. Diese Farbe tritt bei den beiden größten Stücken auch auf dem Kopf oberhalb der Stirnleisten hervor, am meisten bei dem zweitgrößten, wo auch das 1. Abdominalsegment jederseits einen verwaschenen, rötlich-braunen Quersfleck zeigt. Rotbraun sind ferner die Hinterfläche des Kopfes über den Mandibeln und die Gelenkenden der Beine. Fühler dunkelbraun, nach dem Ende zu heller werdend.

Auf dem ganzen Körper weitläufig gestellte, abstehende, abgestutzte Borsten von schwarzbrauner Farbe, sparsam und mäßig lang auch auf dem Epistomvorderrand und der Unterseite des Kopfes, an beiden Stellen rot-

braun. Von derselben Farbe die Behaarung der Fühler; die der Tarsalglieder intensiv braunrot.

♀. Kopfform, Skulptur und Färbung wie beim großen ♀. Doch gehen die Riefen in der Augengegend nicht konzentrisch um die Augen herum, sondern weichen, diese zwischen sich lassend, auseinander und gehen dahinter wieder zusammen. Auch fehlen die die Fühlergruben umgebenden, nach innen gerichteten Riefen; letztere verlaufen hier nach hinten. — Pronotum vorn quergestreift, die Streifen auf die Seitenflächen hin verlängert, etwas weniger geflechtartig verlaufend als beim großen ♀. Mesonotum vorn den Grund des Pronotums etwas überragend, seine Seiten fein schräg längsgestreift, geflechtartig, mit tiefen, ausgezogenen, gleichmäßig gestellten Punkten, ebenso, aber mit weniger und kleineren Punkten, der hintere Teil des übrigen Mesonotums, an dessen Hinterrand die Riefen konvergierend zusammenreffen. Der mediane Teil des Mesonotums auf dem vorderen Buckel glatt, mit zwei flachen Längseindrücken, einem zweiten jederseits daneben, in glatter Umgebung. Die übrigen Teile des Thorax in der Hauptsache längsgerieft, das Epinotum quer und gröber, die Skulptur sich auf seine Seiten fortsetzend. — Stielchenknoten wie beim großen ♀, die Skulptur der Größe des Tieres entsprechend kräftiger entwickelt, der 1. Knoten von der Seite gesehen mit weniger runder Kuppe, seine Hinterfläche sehr stark quergerieft.

Mit diesem ♀ überein stimmt bis auf die in folgendem angegebenen Abweichungen ein ♀ von derselben Größe aus Neudamm.

Die Skulptur läuft um die Augen herum konzentrisch, auf dem Epistom nicht senkrecht, sondern parallel zu dessen Vorderrand. Die zum Kopfvorderrand gehenden Riefen laufen sehr schräg nach der Mitte; die der Mitte am nächsten liegenden fügen sich der Streifung des Epistoms ein. Auf dem Mesonotum treffen die hinteren Längsleisten nicht in der Mittellinie zusammen, sondern die ganze hintere Hälfte des Mesonotums ist hinten gerade, vorn bogenförmig quergestreift. Kopf mit Ausnahme des Vorderkopfes rotbraun. Pronotum rotbraun, mit dunklen Flecken. Mittlere Fläche des Mesonotums schmutzig rotbraun, die Seiten und ein Längsstreifen vorn in der Mittellinie schwarzbraun, ebenso die übrigen Teile des Rückens und die Beine. Abdomen schwarz.

Eine Benennung dieses einzelnen ♀ möge bis zur Feststellung der dazn gehörigen ♂♂ einstweilen unterbleiben.